

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K. halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K. halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserte bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtfamtlischer Teil.

Neujahrsbetrachtungen.

Die Neujahrsbetrachtungen der Blätter beschäftigen sich zumeist mit den beiden großen Ereignissen, welche richtunggebend für die beiden Staaten der Monarchie geworden sind: mit der Wahlreform in Österreich und mit dem Übergange der Herrschaft in Ungarn auf die Unabhängigkeitspartei und der Einsetzung des Koalitionsministeriums dafelbst.

Die "Neue Freie Presse" erinnert daran, daß das Jahr 1907 ein zweifaches Jubiläumsjahr sein werde. Vierzig Jahre werden verflossen sein seit der Krönung des Kaisers zum König von Ungarn und der damit verbundenen Begründung der dualistischen Verfassung der Monarchie. Das vierzigjährige Jubiläum werde auch die österreichische Dezemberverfassung feiern. Heute ruhe der ungarische Ausgleich in den Händen von Gegnern und die Dezemberverfassung ist durch die Wahlreform gründlich umgestaltet worden.

Das "Neue Wiener Tagblatt" fordert die Raillierung aller fortschrittsfreundlichen Männer, damit die neue Ära nicht die Hoffnungen täusche, die sie mit verheißungsvollem Glanze als Neujahrsgruß entbietet.

Die "Zeit" hofft auf eine bleibende Befreiung der Staatslenker und auf einen langen Zeitraum friedlicher und freier Fortentwicklung.

Das "Neue Wiener Journal" konstatiert mit Befriedigung, daß sich im abgelaufenen Jahre überall ein Zug nach links, vom Konservativismus zum Fortschritt bemerkbar mache.

Auch die "Österreichische Volkszeitung" ist der Ansicht, daß der allgemeine Entwicklungsgang in unseren Tagen so lebhaft sei, wie nie zuvor.

Feuilleton.

Der Herzenknicker.

Von Lotte Dolenga.

(Nachdruck verboten.)

Mitten auf dem Fahrdamm bei strömendem Regen, in der festzusammengekrampften Hand den Schirm haltend, mit den Unterarmen und Ellbogen ängstlich verschiedene Päckchen an sich pressend und zudem noch unter verzweifelten Anstrengungen bemüht, mit der Linken das Kleid hochzuraffen, stand Henny und starre mit zornigen, tränenverdunkelten Blicken der überfüllten Straßenbahn nach, die eben von dannen sauste.

Das war ja zum Verzagen! Bereits die zweite Bahn, mit der es ihr so ging! War denn heute alles verhext? Und vorher dieses Herumlaufen von Pontius zu Pilatus, das lange Warten in den ebenfalls überfüllten Läden, das ewige mühselige Schirmauf- und -Zuspannen und überall diese empörenden, zudringlich lächelnden Blicke — ach, es war zum Rasendwerden!

Wie sollte sie denn jetzt nur den weiten Weg nach Hause gelangen? Daheim harrten Schwester und Schwager bereits ungeduldig ihrer, samt der notwendigen Einkäufe, die zur Vorbereitung für die Ankunft von "Hennys Zukünftigem" gemacht worden waren, wie man in der Familie scherzend ihres Schwagers Bruder, Axel, den jungen Maler, nannte. O, und sie hasste ihn, obgleich sie ihn noch gar nicht kannte, diesen Damenliebling, diesen Herzenknicker, der plötzlich die Laune hatte, dahergeschneit zu kommen, "um sich die Kleine mal anzusehen." Aber sie wollte ihm ja schon zeigen, er sollte sie gründlich kennen lernen, und zwar von der allermäuslichsten Seite!

Plumps! Da kollerte ihr eines der vielen Päckchen vom Arm und lag im Straßenschmutz. O Himmel! Sie bückte sich rasch, aber ach! — nun

Das "Illustrierte Wiener Extrablatt" hofft, daß das Jahr 1907 keine schlimmeren Überraschungen bringen werde, als das abgelaufene.

Das "Vaterland" beklagt die Angriffe, welche die Kirche im abgelaufenen Jahre zu erleiden hatte.

Die "Deutsche Zeitung" sieht am Schlusse des Jahres in Österreich hoffnungsvolle Ansätze zur Gesundung, in Ungarn das alte Übel heftiger wütend als je zuvor.

Das "Wiener Deutsche Tagblatt" erblieb die Hauptaufgabe des neuen Jahres in der Auseinandersetzung mit Ungarn.

Die "Arbeiterzeitung" sagt, das neue Jahr solle ein Eroberungsjahr für die Arbeiterschaft werden.

Japanische Marine.

Man schreibt aus London: Nach den Darstellungen japanischer Blätter über die Verstärkung der Marine sind derselben folgende Neubauten hinzugefügt worden, beziehungsweise in der Fertigstellung begriffen: die Schlachtschiffe erster Klasse "Aki" und "Satsuma", jedes von 19.500 Tonnen, die vier Panzerkreuzer erster Klasse "Izuki", "Ikoma", "Seuruma" und "Tsukuba", zu je ungefähr 13.500 Tonnen, die drei gedeckten Kreuzer "Mogami", "Tone" und "Yodo", ein Kanonenboot und dreißig Zerstörer neuesten Typs. Mit zwei Ausnahmen sind alle diese Kriegsfahrzeuge während des letzten Jahres vom Stapel gelassen oder vollendet worden; das Schlachtschiff "Aki" und der Panzerkreuzer "Izuki" werden innerhalb weniger Wochen vom Stapel gelassen werden. Der gesamte Zuwachs bezieht sich auf 150.000 Tonnen zu den bereits vorhandenen 370.000 Tonnen. Ferner ist auf die Verstärkung zu rechnen, welche die japanische Flotte aus der Verwendung von 27 Millionen

folgten drei andere Päckchen dem Beispiel des ersten! Die Lücke des Objekts! — Der Verzweiflung nahe, bückte sich Henny nochmals, doch nun kam noch etwas anderes, um das Maß ihres Schreks und Schimmers voll zu machen.

"Heda! Borgesehen! Zum Donnerwetter!" schrie ein biederer Rosselenker.

Sie taumelte empor; im selben Augenblitze fühlte sie sich von einem kräftigen Arm ergreiften und zur Seite auf das Trottoir gerissen. Jemand lachte dann laut auf und rückte ihr höchst ungeniert den Matrosenhut zurecht, der ihr übers Gesicht gerutscht war. Nun stand sie in Sicherheit, aber dem Weinen nahe vor Zorn und Scham, da und betrachtete nicht gerade freundlich ihren Retter, einen eleganten, jungen Herrn mit interessantem, spitzbürtigem Mephistogesicht. Henny stammelte ein paar kühle Dankesworte und wollte an ihm vorbei weiterstürzen. Doch er hielt sie zurück.

"Aber Ihre Pakete? Wollen wir uns nicht mal erst nach denen umschauen?"

"Nein!" sagte sie im höchsten Ärger. "Es ist mir ganz gleichgültig, was aus Ihnen wird!"

"Aber da wird Frau Mama doch jedenfalls sehr schelten. Warten Sie nur einen Augenblick, Fräulein. Ich werde mich noch einmal auf den Fahrdamm wagen."

Ehe Henny es sich versah, war er schon wieder neben ihr, die beschmutzten Pakete in Händen haltend.

"Alles gerettet. Nun schlage ich vor, daß wir mal gleich hier nebenan zu Aschinger hineingehen. Sie erholen sich dort ein wenig von dem Schrecken und lassen sich dann die Sachen neu einpacken, nicht?" So sprechend schritt er neben ihr her und nun öffnete er bereits die Tür des bezeichneten Lokales. Ob Henny wollte oder nicht, sie mußte mit. Bald saßen sie in einer gemütlichen Ecke; der Fremde bestellte sofort zwei Glas Münchener. Dann sah er sie aus seinen schwarzen Teufelsaugen so recht unverschämt lustig an.

Pfunden zu erwarten hat, die der Marineminister für die nächsten sieben Jahre verlangen wird, in welcher Summe allerdings die Zuwendungen für die Erweiterung der Volunteerflotte inbegriffen sind. Einen so stattlichen Eindruck diese Vermehrungen auch machen, so ist doch hiebei in Betracht zu ziehen, daß in der Schiffsliste der japanischen Flotte eine nicht geringe Zahl von Schiffen verzeichnet ist, welche über die Tage ihrer Leistungsfähigkeit hinaus sind. Darunter befinden sich Schiffe, welche schon vor zwölf Jahren in der Schlacht an der Yalumündung mitgewirkt haben und auch damals nicht mehr neu waren. Alles in allem kann man acht Kreuzer, neun Küstenverteidigungsfahrzeuge, vier Kanonenboote und zwei U-Boote als abgenutzt betrachten. Alle Schiffe, welche jetzt ein Alter von neun bis zehn Jahren erreichen, sind nicht mehr als jung anzusehen. Mithin kann man die erwähnten Neubauten und die zu bewilligenden Summen nicht lediglich als Verstärkung betrachten, sondern als einen Ersatz für verhältnismäßig starken Abgang. Außerdem ist ein Teil der geforderten Millionen zu Hafenbauten, z. B. zur Konstruktion eines neuen Docks in Hiroshima, bestimmt.

Marokko.

Man schreibt aus Paris: Angeichts der jüngsten Vorgänge in Tanger scheint für den Augenblick die Eventualität einer französisch-spanischen Truppenlandung nicht bevorzustehen. Die im gemeinsamen Vorgehen des diplomatischen Korps in Tanger abgesetzte Note hatte einen befriedigenden Erfolg. Es scheint jetzt wohl, daß der Kriegsminister El Gebbas, nachdem er eine Zeitlang eine schwefende Haltung eingenommen hat, nun mehr in Folge von Weisungen aus Fez ernst entschlossen ist, die

"s ist doch ein dolles Leben, was? Man wird beinahe überfahren und weiß gar nicht, wie! Aber nun ist der Schreck doch vorüber, nicht, kleine Maus?"

Henny wurde dunkelrot. Kleine Maus! Das war ja ein ganz unverschämter, frecher Mensch. Für wen hielt er sie denn? In ihrem bespritzten Regenrockchen und ihrer Verwirrung machte sie gewiß keinen allzu vornehmen Eindruck — aber — immerhin —

"Nun seien Sie doch ein bissel gemütlich!" fuhr ihr Gegenüber fort. "Oder sind Sie mir böse? Ich hab' das Wetter aber doch nicht gemacht und für Ihr Pech kann ich ja auch nicht. Für wenn hatten Sie denn gar so viele Päckchen zu besorgen, wenn ich fragen darf? Für die Frau Mama?"

Henny gab sich einen Ruck. Diesem Regel mußte man doch einen Dämpfer aufsetzen, und wenn es gleich mit einer Lüge geschah.

"Nein, für meinen Haushalt", log sie deshalb. "Mein Mann, der Rechtsanwalt ist, erwartet seinen Bruder aus Italien zu Besuch — und da — da hat man natürlich allerlei Einkäufe zu machen."

Es war ihr recht schwer geworden, das herauszubringen. Aber sie hatte ihm, Gott sei Dank, sichtlich ordentlich eins versetzt. Der Mephisto war bei ihren Worten förmlich zusammengeknickt.

"Mein Schwager ist Maler", fuhr Henny erhobenen Hauptes fort, "und Künstler machen bekanntlich immer große Ansprüche, besonders, wenn sie schon so berühmt sind wie er."

"Sagen Sie das nicht, gnädige Frau", — er sprach zu ihrer freudigen Gemüttung in ganz verändertem Ton — „Künstler sind sogar oft weit anspruchsloser als andere Menschen. Was anderen als ein Nichts erscheint, vermag sie in Begeisterung zu versetzen, und wiederum, was anderen Lebensbedürfnis ist, verschmähen sie, weil ihnen ihre Kunst genügt, sie voll auf befriedigt."

(Schluß folgt.)

nötigen Maßregeln zu treffen, um sich Raisulis zu bemächtigen oder ihn wenigstens unschädlich zu machen. Zedenfalls darf man annehmen, daß die Tyrannie Raisulis bald ihr Ende finden wird. Die Anwesenheit der drei- bis viertausend Mann des El Gebbas in Tanger und dessen Umgebungen ist eine sehr ernste Bürgschaft gegen jeden Ausbruch des Fanatismus bei den benachbarten Stämmen. Man kann in diesem Augenblicke noch nicht voraussehen, welche Haltung El Gebbas nach Erfüllung der ihm vom Sultan Abd-el-Aziz anvertrauten Aufgabe einnehmen wird. Die Frage ist, ob er in Tanger verbleibt, bis die Polizei, deren Organisation man vorbereitet, so weit sein wird, daß sie die ihr zugedachte Rolle übernehmen kann, oder ob er mit seiner Mehalla bald nach Fez zurückkehren wird. Zweifellos werden seine Entschlüsse von den Ereignissen, der Haltung des diplomatischen Korps und den ihm aus Fez zugehenden Befehlen abhängen. An der Organisierung der Polizei wird gearbeitet, es ist jedoch, wie bereits einmal betont wurde, wenig wahrscheinlich, daß sie vor zwei Monaten wird ins Leben treten können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Jänner.

Wie die „Pol.corr.“ erfährt, hat der f. u. k. Minister des Äußern, Freiherr von Ahrenthal, dem kön. italienischen Minister des Äußern, Herrn Titttoni, durch den f. u. k. Botschafter Grafen Lützow seine Glückwünsche zum Jahreswechsel und zugleich seine aufrichtige Gratulation anlässlich der Herrn Titttoni von Seiner Majestät dem Könige zuteil gewordenen Auszeichnung übermitteln lassen. Ferner hat Freiherr von Ahrenthal dem deutschen Reichskanzler Fürsten von Bülow seine herzlichen Wünsche ausgedrückt und ihn gebeten, Seiner Majestät Kaiser Wilhelm seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels zu übermitteln. Dem Herrn Minister des Äußern Freiherrn von Ahrenthal sind anlässlich der Jahreswende vom russischen Minister des Äußern, Herrn von Zolovolsky, vom rumänischen Ministerpräsidenten, Herrn Cantacuzene, und vom bulgarischen Minister des Äußern, Herrn Dr. D. Stanchev, Glückwünsche zugekommen.

„Lidove Novini“ melden aus Prag: In den Vordergrund der politischen Erörterung rückt allmählich der Plan, eine deutlich-echteische Bewegung in Böhmen herbeizuführen. Für die bezüglichen Verhandlungen war der Wunsch Seiner Majestät des Kaisers maßgebend, der

Utrecht Gut.

Roman von B. Corony.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diese Stimme war dem Läuschenden wohl sehr bekannt. Sie gehörte Guido.

„Wie, schon fort, zu so früher Stunde? Aber, bester Baron, geht ja gar nicht!“

„Muß, lieber Freund, muß! Sie wissen, ich darf den Zug nach Berlin nicht verfaulen. Es ist hohe Zeit.“

Stimmengewirr, Gläserklirren, bedauernde Ausufe, einige Witzworte des Scheidenden, denen lantez Lachen folgte, dann die Bitte: „Lassen Sie sich nicht stören, meine Herren!“

„Nun, bis an den Ausgang dieses Lokales werde ich meinen werten Gast doch begleiten dürfen!“

Die Tür flog auf. Zwei Offiziere gingen laut laufend an dem in einer Nische Sitzenden vorüber. Der eine lehrte bald darauf zurück, den Zipfel der Serviette im Knopfloch, das hübsche Gesicht tief gerötet.

„Guten Abend, Cousin!“ rief Jean.

„Guten Abend!“ erwiderte Guido, ihm zumindest, ohne stehen zu bleiben. „Du entschuldigst wohl. Ich habe mehrere Freunde geladen und darf mich ihnen nicht entziehen.“

Im nächsten Augenblick war er verschwunden. Jean preßte die Zähne in die Unterlippe, und sein Blick bekam wieder einen häßlichen, bösen Ausdruck. — Ignoriert, beiseite geschoben; ob schon des schmucken Leutnants naher Verwandter, doch nicht würdig mit ihm und seinen Gästen am selben Tisch zu sitzen! — Das verdroß, das wunderte ihn in der tiefsten Seele. Er bedauerte jetzt lebhaft, nicht lieber geschwiegen zu haben. Was mußten die Anwesenden — und deren gab es so viele — denken! Abgeblitzt in so verlebender Weise! — Einen vergifteten Pfeil hätte er dem Übermütigen, Rücksichtslosen, Hoffärtigen, nachsenden mögen. —

„Entschuldigen Sie, ist dieser Stuhl frei oder für jemand, der noch erwartet wird, bestimmt?“

bereits wiederholt eine Regelung der Verhältnisse in Böhmen nach mährischem Muster wünschte. Die Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Prag wurde hauptsächlich aus dem Grunde verschoben, weil man die Zeit nach Erledigung der Wahländerung für etwaige Verständigungsversuche günstiger ansieht.

Die europäischen Regierungen, denen die Protes- te sind des Heiligen Stuhles gegen die Beschlagnahme der Archive der Pariser Nutz- iativer übermittelt wurde, beschränkten sich bekanntlich auf die Bestätigung des Empfanges dieser Mitteilung, ohne eine weitere Bemerkung hinzuzufügen. Dieses Verhalten der Regierungen hat im Vatikan, wie eine Meldung aus Rom gewissen tendenziösen Darstellungen gegenüber versichert, keinerlei Enttäuschung hervorgerufen, da mit der Versendung der erwähnten Protestnote kein anderer Zweck verfolgt wurde, als die Kennzeichnung des Vorgehens der französischen Regierung. Eine weitere Ausdehnung dieser Aktion war von vornherein nicht beabsichtigt und der Vatikan hat insbesondere nie daran gedacht, irgend eine Intervention der einen oder der anderen Macht zu seinen Gunsten zu verlangen.

Nach einer Meldung aus Paris glaubt man dort, daß die Stellungnahme des englischen Kabinetts zum Projekte eines unterseeischen Tunnel zwischen Dover und Calais eine günstige ist. Es wird sich darüber erst nach Einholung des Gutachtens des Armeerates und des Flottenkomitees äußern. Wie versichert wird, würde das Projekt des Kanaltunnels, falls das Kabinett Campbell-Bannermann demselben nicht entgegentritt, im Unterhause eine starke Mehrheit finden.

Seit einiger Zeit zirkulieren auf Kreta auf verschiedene Anzeichen basierende Gerüchte, die türkische Regierung beabsichtige, sich von der Kreisangelegenheit zurückzuziehen, worauf das Protektorat über Kreta dann nur von den drei übrigen Großmächten ausgeübt werden würde.

König Edward hat an den Emir von Afghanistan zur Begrüßung bei seiner Ankunft in Indien folgendes Telegramm gesendet: „Die Stunde vom Besuch Eurer Majestät bei meinem Bizekönig und Generalgouverneur erfüllt mich mit größter Genugtuung, da ich in diesem einen Beweis von den freundschaftlichen Beziehungen Eurer Majestät zu meiner Regierung erblicke. Ich wünsche von Herzen, daß die Reise Ihnen eine angenehme Erholung von den Staatsangelegenheiten sein werde.“

„Er steht Ihnen zu Diensten!“ erwiderte Jean dem eleganten, älteren Herrn, der bisher an einem ganz nahestehenden Tische gesessen hatte und jetzt fortfuhr:

„Würden Sie mir gestatten, hier Platz zu nehmen? Wo ich bis jetzt saß, zieht es empfindlich vom Fenster her. Wenn ich aber störe —“

„Baron de Noiseuil“, stellte sich der Fremde höflich vor.

„Jean Huber, Correspondent der Firma Martin Huber.“

„Ah — also wohl verwandt mit dem Chef?“

„Ja, sein Neffe.“

„Sehr angenehm! Freue mich aufrichtig, Ihre Bekanntschaft zu machen. Wenn ich eben recht verstand, ist der hübsche, schneidige Husarenleutnant, mit welchem Sie sprachen, Ihr Cousin?“

„Allerdings!“

Noiseuil drückte auf die Klingel und gab dem Kellner Befehle.

Als gleich darauf Austern, Kaviar und Pommery serviert wurden, wollte sich Huber entfernen, aber Noiseuil hielt ihn mit den Worten zurück: „Sie dürfen meine Einladung nicht ablehnen, sind wir doch bei nahe Landsleute, da Sie einen Teil Ihrer Kindheit in Paris verlebten.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Jean betroffen.

„Zu jeder näheren Erklärung bin ich gern bereit. Also bitte —“

„Vielleicht treffen wir uns morgen wieder hier. Es ist 10 Uhr 45 Minuten. Ich muß weg.“

„Haben Sie unumstößliche Order, vor 11 Uhr daheim zu sein?“

„Ja nun, wer eine abhängige Stellung einnimmt —“

„Ich dächte, Sie hätten nur Ihre Arbeitskraft und nicht auch Ihre persönliche Freiheit zur Verfügung gestellt.“

„Wohl wahr, aber —“

„Wenn Sie diese Vorschriften so streng respektieren müssen, dann bleibt mir freilich nichts mehr übrig.“

Tagesneuigkeiten.

— (Warum heiratet die Signorina?) Auf diese Frage gibt, dem „B. T.“ zufolge, der bekannte Soziologe und Oberstaatsanwalt Lino Ferriani in einer neulich erschienenen Abhandlung eine beachtenswerte Antwort. Ferriani hat 95 junge Damen von 15 bis 17 Jahren, und zwar aus allen Teilen Italiens befragt und folgendes festgestellt: 5 heiraten, um allein ausgehen zu können; 10 um sich zu amüsieren, 5 um zu reisen, 7 um ein eigenes Heim zu haben, 61 ohne Angabe eines besonderen Grundes, 3 erklärten, überhaupt nicht heiraten zu wollen und nur 4 sprachen von liebevollem Interesse für ihre künftige Familie und Häuslichkeit. „Von 95 jungen Damen“, bemerkt Ferriani hiezu, „findet also nur vier, die in der Schule der Häuslichkeit erzogen sind, die mit Liebe an ihr künftiges Heim denken! Für die Mehrzahl bedeutet die Ehe nur das Vergnügen, die Freiheit, die Lüsterlichkeiten der Salons, die Frivolidät der Gesellschaft und den Flirt . . . Unsere jungen Damen bringen eine nette Vorbereitung in die Ehe mit!“

— (Die Gradmessung der Kopfbedeckung.) In London besteht ein Verein, der gegen jede Art von Kopfbedeckung Front macht, weil sie angeblich alle möglichen Krankheiten der Haare und des Haares verursachen soll. Ist es nun aber schon im kalten Winter sehr unangenehm, mit bloßem Kopfe zu gehen, so muß man auch, um sich gegen die grelle Sonne im Sommer zu schützen, einen Hut tragen. Nach dieser Richtung hat man eine originelle Statistik aufgebracht. Wenn das Thermometer 33 Grad Celsius zeigt, so sind unter einem Panama Hut 25 Grad Celsius Hitze, unter einem Strohhut 27 Grad, unter einem schwarzen Seidenhut 31 Grad, unter einem Helm 35 Grad und unter der Mütze eines Chauffeurs sogar 36 Grad. Diese letztere Tatsache ist interessant aus dem Grunde, weil dadurch erklärlich wird, warum an heißen Sommertagen so viele Chauffeure vom Hitzschlag befallen werden.

— (Pension zahlung nach 123 Jahren.) Als Militärpensionsunifum kann wohl ein Fall gelten, der aus Vermont, einem der Neu-England-Staaten von Nordamerika, berichtet wird. 93 Jahre alt, starb dort eine Frau, die als letzte Überlebende eine Pension der Vereinigten Staaten-Regierung für die Teilnahme ihres Mannes an dem Befreiungskampf der Union gegen England (1775 bis 1783) bezogen hatte. Die Verstorbene verheiratete sich im Jahre 1835. Ihr Mann, ein früherer Soldat der amerikanischen Revolutionsarmee, war damals 75 Jahre alt. Nach seinem Tode im Jahre 1853 erhielt die Witwe zunächst eine monatliche Pension von zwölf

als auf das Vergnügen längeren Beisammenseins zu verzichten. Ich bedaure das um so mehr, als ich die Ehre hatte, mit Ihrem Herrn Papa befreundet zu sein und mit ihm in geschäftlicher Verbindung zu stehen, und weil ich Ihnen verschiedene, für Sie wichtige Mitteilungen machen könnte. Doch sobald eine Überschreitung der festgesetzten Stunde zu Verdrießlichkeiten für Sie führt und Sie sich nun einmal zu strengstem Gehorsam verpflichtet haben —“

„Lieber Gott, so ängstlich ist die Sache wohl nicht“, erwiderte Jean gereizt. „Ichachte natürlich die Wünsche des Oheims, fühle mich jedoch nicht gerade zu slavischer Unterwerfung gezwungen. Es ist mir sehr lieb und interessant, einem Freund meines verstorbenen Vaters zu begegnen, mithin akzeptiere ich Ihre gütige Einladung, Herr Baron, natürlich unter der Bedingung, daß Sie mir versprechen, demnächst mein Guest zu sein.“

„Mit dem größten Vergnügen!“

Bald war ein animiertes Gespräch im Gange. Jean hörte mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Worte des Fremden, denn sicher war es nicht der perlende Champagner allein, der seine Wangen glühen, seine Augen wie im Fieber brennen machte.

„Wenn sich nur Beweise erbringen ließen, Herr Baron!“ flüsterte er endlich. „Ohne diese würde ja doch alles nur ein Schlag ins Wasser bleiben.“

„Ich hoffe, daß Sie auf Grund einiger Anhaltspunkte herbeizuschaffen sind, und wenn nicht gleich, so doch später. Nun, gute Nacht, Herr Huber! Es sollte mich freuen, wenn es mir möglich wäre, den Kindern meines alten Freundes einen wichtigen Dienst zu leisten.“

„Eines gewissen Miztrauens konnte ich mich allerdings nie erheben. Als Kind denkt man doch wenig darüber nach, aber später sagt ich mir oft: Es ist seltsam, daß des Oheims Verhältnisse kurz nach meines Vaters Tode eine so entschiedene Wendung zum Besseren nahmen. Sie sprechen von verschiedenen Anhaltspunkten. Darf ich diese nicht kennen?“

(Fortsetzung folgt.)

Dollars, die später verdoppelt wurde, so daß ihr Staatseinkommen zuletzt etwa 1200 Mark jährlich betrug. Infolge des amerikanischen Pensionsprinzips, auch für die Witwen der Kriegsteilnehmer ausreichend zu sorgen, hat somit eine Pensionszahlung noch 123 Jahre nach Beendigung jenes ersten Feldzuges stattgefunden, den die Vereinigten Staaten geführt haben.

— (Ein Bureau für Selbstmordkandidaten.) Aus London wird gemeldet: Die Heilsarmee eröffnete ein Bureau, in welchem jenen, die einen Selbstmord planen, mit Rat und Tat an die Hand gegangen werden soll, um sie von ihrem Entschluß abzubringen. Die Selbstmordkandidaten, welche in eine Situation geraten, die ihnen jedes Weiterleben unmöglich erscheinen läßt, werden eingeladen, sich schriftlich oder mündlich an das betreffende Bureau zu wenden, welches ihnen die strengste Geheimhaltung aller Geheimnisse garantiert.

— (Ausstattung auf der englischen Bühne.) Aus London wird berichtet: In London, der Stadt der Ausstattungstheater, werden mit jedem Jahr neue exotische Szenenwunder erdacht. Im Drury Lane-Theater ging am letzten Mittwoch eine neue Kinderpantomime in Szene; die ganzen wunderlichen Fahrten und berühmten Abenteuer Sindbad, des Seefahrers, werden auf der Bühne lebhaftig vor Augen geführt. Mit welchem Aufwand das geschieht, kann man aus dem Inhalt der Szenen sehen. Das erste Bild spielt auf dem Meeresgrunde, im Heim der Meeräugchen. Alsdann bringt die Verwandlung einen kostbar ausgestatteten persischen Garten. Eine Gesandtschaft der „Kaisers der Sahara“ sucht den berühmten Seemann auf; der Gesandte kommt auf einem lebenden Kamel auf die Bühne geritten und ihm folgt eine unabsehbare Karawane von Begleitern und Dienern, die auf kaum minder kostspielige Art geritten gemacht sind. Auf Löwen, Kängurus, Pelikanen, Straußen und allerlei anderen liebenswürdigen Vertretern des Tierreiches kommt die Schär dahergetracht; diese guten Tiere freilich sind nicht so lebhaftig lebendig wie das Kamel, aber mit großem Aufwand an Kosten und Mühe kunstvoll konstruiert, daß ihre Bewegungen sich von denen ihrer lebendigen Brüder kaum unterscheiden. Das dritte Bild spielt auf dem Schiffe, auf hoher See; ein Sturm zieht herauf, Donner grölten und Blitze sprühen, und schließlich scheitert das Fahrzeug an einer Klippe. Die nächste Szene bringt einen riesigen Walvissen auf die Bühne, Sindbad hat den Rücken des Ungetüms erklommen und glaubt auf einer Insel zu sein. Seine Gattin kommt in einem großen Waschkübel über das Meer gefahren und „landet“ ebenfalls auf dem Walvissen; neue Genossen schwimmen auf allerlei Gerät herbei und erklimmen das lebende Giland. Schließlich macht man ein großes Feuer, um vielleicht vorbeikommende Schiffe herbeizurufen. Dem Riesenfisch wird das schließlich zu bunt, die Wärme auf seinem Rücken scheint ihn zu belästigen; er bewegt den Kopf und wackelt mit dem Schwanz und schließlich schwimmt er mit der ganzen Gesellschaft auf und davon. So werden alle Abenteuer auf der Bühne zur Wahrheit; vor keinen Schwierigkeiten schreitet man zurück, das Unmögliche wird möglich, das Wunderbare Ereignis und die Londoner sind stolz auf ihre Theaterkunst. Alle Blätter widmen der Aufführung spaltenlange Berichte.

— (Eine Wiederbelebung.) In dem medizinischen Wochenblatt „The Lancet“ beschreibt Dr. T. A. Green, Arzt an dem Kinderspital in Bristol, einen außerordentlichen Fall, in dem nach dem augenscheinlichen Eintritt des Todes das Leben durch direkte Herzmassage zurückgerufen wurde, wenigstens für zwanzig Stunden. Ein Knabe wurde einer Operation unterzogen. Während der Narkose blieb plötzlich das Herz stehen, und alle Symptome, daß die Lebenstätigkeit im Körper vollständig aufgehört habe, traten ein. Strychnininfektionen und heiße Tücher blieben erfolglos. Dr. Green beschloß, nachdem das Herz 25 Minuten stillgestanden war, eine direkte Kompression des Herzens zu versuchen. Über dem Herzen wurde eine Öffnung gemacht, groß genug, um die rechte Hand einzulassen. Das Herz fühlte sich gänzlich unbeweglich und schlaff an. Dr. Green begann mit rhythmischen Kompressionen des Organs, indem er mit seiner rechten Hand gegen das untere Ende preßte, und außen mit der linken Hand nachhalf. Er machte 70 Kompressionen in der Minute, im ganzen 140. Dies war ohne Erfolg. Dr. Green umfaßte dann die Spitze des Herzens mit der rechten Hand und setzte die Kompressionen in dieser Weise fort. Bald machten sich leichte Zuckungen im Herzen fühlbar. Die Pupillen zogen sich zusammen und nach wenigen Sekunden begann das Herz mit abnormaler Geschwindigkeit zu schlagen. Zwischen war künstliche Atmung dauernd angewendet. Bald wurde der Puls fühlbar, die Lungen begannen selbsttätig zu arbeiten. In zehn Minuten arbeiteten

Herz und Lungen ganz normal, aber das Bewußtsein kehrte nicht zurück. Der weitere Verlauf war weniger günstig. Das Bewußtsein blieb aus. Der Patient befam Krämpfe und am nächsten Morgen sanken die Kräfte zu sechst. Das Herz begann langsamer zu schlagen, und zwanzig Stunden nach der Massage trat der Tod ein. In einem anderen Falle im selben Spital vermochte Dr. Green die Herzaktivität auf kurze Zeit durch direkte Massage wiederherzustellen, aber nicht die der Lungen.

— (Der gerettete Lohengrin.) Aus New York wird geschrieben: Die letzte Aufführung des „Lohengrin“ im Metropolitan Opera-House fand unter eigenartigen Umständen statt. Frau Fleischer-Edel sang die Rolle der Elsa, während der Tenor Karl Burrian die Rolle des Lohengrin übernommen hatte. Burrian hatte sich jedoch erkältet und wurde von Alt zu Alt ersetzt. Schließlich sah er sich gezwungen, der Regie Mitteilung zu machen, daß er unbedingt aufhören müsse und daß er bitte, einen Ersatzmann zu besorgen. Nach vielem Herumtelephonieren gelang es, Andreas Dippel aufzutreiben, der sich sofort in eine Drosche warf und nach dem Metropolitan Opera-House raste. Dort warteten bereits mehrere Garderobiers auf ihn, um ihm Lohengrins silberschimmernde Rüstung anzulegen. Vor Beginn des dritten Aktes trat der Regisseur vor die Lampen und teilte dem Publikum mit, daß Herr Dippel an Stelle Herrn Burrians, der plötzlich erkrankt sei, die Rolle des Lohengrin zu Ende führen würde. Das Publikum bereitete dem einspringenden Tenor eine große Ovation, und so konnte „Lohengrin“ glücklich bis zu Ende geführt werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Militärisches.

(Schluß.)

Weiters wurden mit 1. Jänner ernannt: zu Reserve-Kadett offiziersstellvertretern: die Reservekadetten: Heinrich Slaus des IR 97, Johann Rezek des IR 17, Adolf Anderl des IR 7, Heinrich Pogatschnig des IR 17, Franz Worsche des IR 7, Josef Michalek des IR 97, Viktor Rosenzweig des IR 97, Viktor Prommer des IR 17, Wenzel Černigoj des IR 97, Artur Fochbach Edler von Lohnbach des IR 17, Artur Longin des IR 27, Karl Szillich des IR 27, Adolf Kohn des IR 87, Reinhold Witt des IR 27, Josef Steinberger des IR 87, Anton Gregorig des IR 47, Karl Sardinschek des IR 17, Peter Bradaska des IR 27, Josef Hummer des IR 87, Artur Bar-dorfer des IR 47, Josef Andres des IR 27, Gaudenz Paulin des IR 47, Adolf Höngschmid des IR 27, Richard Graf Berghe von Trips des IR 17, Oskar Prato, Guido Kummerlin von Eichenau, beide des IR 97, Viktor Colledani des IR 47, August Brunner, Johann Hesse, Johann Edrieder, Richard Krause, alle vier des IR 87, Viktor Wutte des IR 7, Johann Wuf des IR 47, Johann Apold des IR 17, Rudolf Sellauf, Leopold Menzinger, beide des DAR 7; die Reserveunteroffiziere: Anton Skerbec des IR 97, Josef Magoy des IR 27, Johann Ofner des IR 7, Andreas Krausland des IR 7, Adolf Kopečník des IR 17 (dient präsent), Viktor Kony Edler von Wallersberg des IR 27 (dient präsent), Friedrich Kubin des IR 27 (dient präsent), Maximilian Dujmovič, überkomplett im IR 7 (Berufsauditoraspirant); zu Reservekadetten: die Reserveunteroffiziere: Anton Drašček des IR 17, Karl Bytěsník des IR 7, Otto Krautgasser des FJB 7, Matthäus Manzin, Gordon Twardy, beide des IR 87, Leffalo Sapunzachi des IR 97, Johann Drechsler des IR 87, Franz Tscherek des IR 7, Hermann Greshonig, Johann Stelzer, beide des IR 7, Norbert Geraus, Jakob Brandner, Rupert Egger, alle drei des IR 17, Daniel Altenburger des IR 87, Franz Lindinger, Amilian Edlauer, beide des IR 47, Franz Tichy des IR 27, Franz Knöbl des IR 47 beim IR 18, Kajetan Gartlgruber des IR 7, Ferdinand Schnabl des IR 47, Johann Debenjak des IR 97, Othmar Fücher des IR 87, Ferdinand Salamon des IR 97, Eugen Galizenstein, Doktor der Philosophie, des IR 27, Ernst Hochsinger, Doktor der Rechte, des IR 27, Rudolf Schnizer des IR 27, Maximilian Markart des IR 97, Karl Mahr, Karl Menner, Franz Matschnig, Johann Herzog, Josef Miltz, Josef Sturmberger, alle sechs des IR 47, Moritz Spitz des IR 49 beim IR 97, Engelbert Taschner des IR 97, Leopold Waschak des IR 27, Herbert Martin des IR 87, Franz Herzog des IR 17, Jakob Kedeis des IR 97, Vinzenz Baumgartner des IR 27, Rudolf Kugler des IR 14 beim IR 17, Josef Mayer des IR 27, Theodor Hecht des IR 87, Franz Vendl des IR 27, Emil Klein des IR 17, Guido Michelstädter des IR 27 beim IR 97, Josef Maurer des IR 97, Adolf Blažov des IR 97, Paul Ostromonti des IR 22 beim IR 97, Johann Hefele des IR 27, Friedrich

Kirch des IR 27, Catullo Nighi des IR 97 beim IR 14, Anton Petrini des IR 22 beim IR 97, Fabio Filzi des IR 97 beim IR 88, Richard Cassani rette Cavazzini des IR 22 beim IR 97, Vladimir Ogorelec des IR 17, Friedrich Harwalik des IR 7, Maximilian Fock, Albert Bedernjak, beide des IR 27, bei Einteilung zur Dienstleistung beim b.-h. IR 4, Konstantin Spalies, Doktor der Staatswissenschaften, des IR 97 beim IR 61, Rudolf Ramjaner des IR 17 beim IR 97 beim IR 97, Franz Pichler des IR 27, Erhard Ratzenbeck des IR 97, Franz Gregorić des IR 47, Josef Stejnec des IR 97, Johann Tentschert des IR 7, Alfred Rotini des IR 97, Emanuel Malík, Doktor der Rechte, des IR 47, Michael Matočec des IR 17, Jaroslav Baše des IR 7, die drei Vorgenannten bei Einteilung zur Dienstleistung beim b.-h. IR 4, Alois Hueber des IR 7, Ludwig Hoffstätter des IR 7 beim IR 47, Johann Wratschko des IR 7, Rudolf Blažek des IR 97, Otto Potschwaitscheg des IR 7, Friedrich Karpf des IR 7 beim IR 47, Anton Tschebull, Otto Dutta, Johann Drlik, Johann Sajevic, Franz Čop, Franz Premerstein, Alois Vertačník, Johann Šíška, alle acht des IR 27 bei Einteilung zur Dienstleistung beim b.-h. IR 2, Rüdiger Drlik des IR 17 beim IR 97, Guido Dequal des IR 97, Vladimír Kreč des IR 27, Franz Schmarda des IR 47, Oskar Schrejthofer des IR 7, Heinrich Waizer des IR 17 beim IR 97, Karl Mayer des IR 27, Anton Pošlukar (der Ersatzreserve) des IR 27, Thomas Šorli des IR 47, Achilles Morgut des IR 97, Karl Zvidnagel des IR 7 beim IR 47, Johann Grašič des IR 27, Bogumil Brinšek des IR 97, Leopold Ješe des IR 27, Leopold Bičar, Rüdiger Semenitz, beide des IR 97, Friedrich Schenn, Adolf Odörfer, beide des IR 7, Karl Sluga des IR 7 beim IR 47, Mirko Gruden des IR 11 beim IR 27, Clemens Čamber des IR 97 beim IR 88, Anton Brgoč des IR 97 beim IR 6, Franz Kožmelj des IR 27, Josef Bidanšek, Kajmir Rogož, Franz Bartož, alle drei des IR 97, Adalbert Kalmár des IR 7 beim IR 65, Raimund Weinhardt des IR 7 beim IR 47, Feodor Georgievits des IR 97 beim IR 6, Franz Detter, Karl Volaffio, Johann Karlin, Eugen Tuječ, alle vier des IR 27, Theodor Matzhold, Hans Spieß, Richard Schrödl, alle drei des IR 7, Benvenuto Bezzil des IR 27 beim IR 79, Aurel Moldovan des IR 7 beim IR 50, Franz Suhadolník des IR 97, Wilhelm Dostal, Heribert Freiherr Wurzbach von Tannenberg, Erwin Traxl, Karl Pestevšek, alle vier des DAR 7, Stephan Debreczeni des DAR 7 beim DAR 38, Maximilian Smeritschnig, Franz Faiching, Fritz Wirth, August Ludík, Hermann Kraťochwill, alle fünf des KAR 3 beim DAR 7, Alfons Bernath des KAR 5 beim DAR 7.

— (Bewirtschaftung alter Prozeßakten.) Seine Exzellenz der Herr Justizminister hat an alle Gerichte erster Instanz eine zeitgemäße Verordnung ergehen lassen, die dem Jahrzehntelangen Aufbewahren und Vermodernen alter Akten in Zivil- und Strafsachen ein Ende machen soll. Selbstverständlich sind gewisse Aktenstücke, die einen denkwürdigen oder in prozeßualer Hinsicht wichtigen Charakter besitzen, von der Vernichtung ausgeschlossen. Durch die neue Verfügung wird in den Archiven der Gerichte Licht werden, der unnütze Ballast wird verschwinden und die Registraturarbeiten werden sich vereinfachen. Die Verordnung lautet: Die Ausscheidung entbehrließlich gewordener Registraturakten in Zivil- und Strafsachen ist nach Maßgabe der hierauf bezüglichen Vorschriften von den Gerichten fortlaufend in dem Umfange, als es die übrigen Amtsgerichte jeweils zulassen, vorzunehmen; eines vorherigen Auftrages oder einer Bewilligung des Oberlandesgerichtspräsidiums bedarf es hierzu nicht. An die Vernichtung der ausgeschiedenen Akten ist zu schreiten, wenn sich ein größerer Vorrat ausgedienter Akten angehäuft hat, wobei jedoch, insbesondere bei größeren Gerichten, die Anhäufung eines allzu umfangreichen Aktenmaterials zur Hinternahme von Raummangel und auch deshalb zu vermeiden ist, weil durch eine solche Anhäufung die allfällige Überprüfung der ausgeschiedenen Akten dem hierzu berufenen Archiv erheblich erschwert würde. Die Benachrichtigung des Archivs ist erst zu veranlassen, wenn das Gericht die Vernichtung der angesammelten ausgeschiedenen Akten beschlossen hat. Hinsichtlich der Durchführung der Vernichtung ausgeschiedener Akten in Zivil- und Strafsachen haben die Bezirksgerichte dem Gerichtshofspräsidium Antrag zu stellen und nach dessen Weisung vorzugehen. Den Gerichtsvorsteher wird für Fälle, in denen besondere Gründe dafür vorliegen, daß einzelne Akten oder Altengattungen der strafgerichtlichen Registratur durch längere als die in den Skartierungsvorschriften bestimmte Zeit oder dauernd aufbewahrt werden, die Befugnis eingeräumt, deren Ausscheidung aufzuschieben oder gänzlich auszuschließen.

— (Vom Steuerdienste.) Seine Exzellenz der Herr Finanzminister hat den Steuereinnehmer in Oberlaibach, Herrn Felix Nitsch, zum Hauptsteuer-
einnehmer für den Bereich der Finanzdirektion Laibach ernannt.

— (Aus dem Laibacher Gemeinderate.) Wie unseren Lesern bereits bekannt wurde in der am Silvesterabend abgehaltenen Plenarsitzung des Laibacher Gemeinderates auch der städtische Voranschlag für das Jahr 1907 durchberaten und genehmigt. Siebei wurden bei einzelnen Kapiteln für das laufende Jahr folgende Subventionen bewilligt: dem Vereine „Glasbena Matica“ 3000 K., „Narodna Šola“ 400 K., der Philharmonischen Gesellschaft 400 K., dem Chrill- und Methodverein 1000 K., dem Studentenunterstützungsverein „Radogoj“ 700 K., dem slovenischen Alpenverein 600 K., der Löschner-Stiftung 200 K., der Gremial-Handelsschule 1000 K., dem Dramatischen Verein 12.000 K. (und außerdem eine nach Empfang der Landessubvention rückzahlbare Unterstützung von 14.000 K.), dem Feuerwehr- und Rettungsverein 4000 K., dem Elisabeth-Kinderhospitium 1000 K. und der Studenten- und Volksküche 100 K. Beim Titel „Außerordentliches Erfordernis“ wurden u. a. bewilligt: zu Stadtverschönerungszwecken 2000 Kronen, Beitrag zur Gründung einer Universität in Laibach 10.000 K., für den eventuellen Bau einer Kirche auf dem Moorgrunde 1000 K., der Vereinkapelle 2400 K., für den Bau einer Brücke über den Laibachfluss (Brühl-Ziegelstraße) 10.000 K., für den Bau eines Lehrerkonviktes 500 K., für Reparaturen in der Badeanstalt „Kolezija“ 550 K., zur Anschaffung von Kunstwerken für die zu gründende städtische Kunstsammlung 2000 K., für die Erhaltung einer öffentlichen Volksbibliothek 3000 K. nebst einem Gründungsbeitrag von 2000 K. und schließlich zur Bedeckung des Defizits bei der städtischen Milchverkaufsstelle 8700 K. Siebei mag nicht unerwähnt bleiben, daß der Laibacher Bevölkerung durch Abwendung der geplant gewesenen Milchverteuerung um 4 h pro Liter der Beitrag von 146.000 K. erspart wurde. Schließlich sei noch des Effektes der Kassegebarung Erwähnung getan. Der Bürgermeister konnte in seinem Rücktritt auf das vergangene Jahr dem Gemeinderate die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Kassaabschluß am 31. Dezember einen Gesamtüberschuß von 183.075 K. 54 h aufweist — ein Erfolg, der von der Bevölkerung sicherlich mit Befriedigung vernommen werden wird.

— (Casinoverein.) Die neu gewählte Direktion des Vereines wählte zu ihrem Obmann Herrn Oberlandesgerichtsrat Guido Schnediš, zu dessen Stellvertreter Herrn Wilhelm Tönnies und rotierte dem aus der Direktion ausgeschiedenen Direktor Herrn Ottomar Bamberg den Dank des Vereines für dessen erfolgreiches, durch über 30 Jahre betätigtes Wirken in der Direktion. Gleichzeitig wurde beschlossen, im kommenden Faßching drei Vereinsunterhaltungen, und zwar Samstag, den 12. Jänner, einen großen Gründungsball als „Beilchenfest“, am 2. Februar ein Kränzchen und endlich am 9. Februar ein großes Schlussfest als „Maskenfest zur Kongresszeit in Laibach“ zu veranstalten. Zu dem am 12. Jänner stattfindenden „Beilchenball“ wird der Saal entsprechend geschmückt werden, ähnlich wie dies seinerzeit beim Rosen- und weißen Ball der Fall war. Besondere Toilettevorchriften werden zwar zu diesem Balle nicht gegeben, doch spricht die Direktion den Wunsch aus, wenigstens zum Schmuck und als Abzeichen Beilchen verwenden zu wollen.

— (Viechenbegängnis.) Gestern nachmittags um 3 Uhr fand das Leichenbegängnis nach dem Herrn Domdekanen Andreas Zamajic unter ungemein zahlreicher Beteiligung statt. Zur Einsegnung in der Kirche, die vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič vorgenommen wurde, hatten sich unter anderen folgende Herren eingefunden: Landespräsident Schwarz in Begleitung des Landesregierungsrates Haas, die Hofräte Bubec, von Rülli und Marquis Gozzani, die Landesregierungsräte Ritter von Kastenegger und Ritter von Lassau, Landesgerichtspräsident Ljubinik, die Landesschulinspektoren Hubad und Levec, Landesauschuhbeisitzer Povše, Bürgermeister Gruber, die Direktoren Črnivec, Senetovič und Šubic, Sparkassepräsident Bamberg, Geistliche aus Stadt und Land, unter ihnen die Herren Abt Mayer und Propst Dr. Elbert, Abordnungen des Vinzenzvereines, des Chrill- und Methodvereines sowie eine große Anzahl von sonstigen Trauergästen. Die Trauergesänge besorgte der Verein „Slavec“; überdies erwies dem Verbliebenen das Veteranenkorps, das den imposanten Zug eröffnete, das letzte Geleite.

— (Aus der Diözese.) Herr Kanonikus Josef Šiška wurde zum Archidiakon für Innerkrain ernannt. Herr Georg Karl in wurde auf die Pfarre

Barz installiert und Herr Franz Pešec, Pfarrer in Rob, für die Pfarre Obergurk präsentiert. Herr P. K. Kosobud, O. P., wurde aus Podzemelj nach Friedau übersetzt.

— (Eine öffentliche Genossenschafts-enquête.) Vom hiesigen Genossenschaftsverbande (Zadružna zveza) wurde an alle seine Genossenschaften ein Fragebogen gerichtet, der folgende Punkte umfaßt: 1.) Zu welchem Zwecke wurde die Genossenschaft errichtet? Wie führte sie diesen Zweck aus? Wodurch wurde die Ausführung des Zweckes gefördert, wodurch gehindert? 2.) Welche Folgen hatte die Tätigkeit der Genossenschaft a) in wirtschaftlicher (materieller), b) in geistiger Hinsicht, namentlich ob der Sinn für wirtschaftliche Vereinigung heimisch geworden? 3.) Allgemeine Bemerkungen und Vorschläge. — Die Antworten sollen detailliert, klar und vollständig offenherzig sein; nichts soll verschwiegen, nichts verschönert werden. Der Verband will in den eingelaufenen Antworten die Geschichte des Genossenschaftswesens finden; er will aber auch das Bewußtsein erhalten, ob die Tätigkeit der Genossenschaften, des Verbandes selbst und der einzelnen Personen richtig gewesen; er will endlich aus den Antworten den Grund für seine weitere Geschäftsführung schaffen. Da ist es unerlässlich notwendig, daß Antworten von allen Genossenschaften eingeschlossen. Es werden aber auch sowohl die Freunde als auch die Gegner des Genossenschaftswesens zur Teilnahme an der öffentlichen Genossenschafts-enquête und zur Beantwortung der oben gestellten Fragen eingeladen.

— (Für Schachspieler.) Um das Interesse für das Schachspiel auch in weiteren Kreisen wachzurufen, gibt morgen um 7 Uhr abends im Café „Union“ der Schachmeister Herr cand. techn. Milan Bidić eine Vorstellung im Simultanspiel. Je nach der Beteiligung spielt er 10 bis 20 Partien. Federmann ist sowohl als Spieler als auch als Ritter, besonders aber als Spieler, willkommen. Da nur eine beschränkte Anzahl von Spielen zur Verfügung steht, wird höflichst gebeten, wenn möglich, das eigene Schachbrett zuvor auf den Kampfplatz zu schicken. Eintritt frei.

— (Todesfall.) Vorgestern nachmittags starb in Stein nach längerem Leiden Fräulein Christine Stopeinig, Tochter des f. f. Landwehrevidenz-
assistenten Herrn Anton Stopeinig, im Alter von 17 Jahren.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. Dezember 1906 kamen in Laibach 8 Kinder zur Welt, dagegen starben 23 Personen (30.86 pro Mille), und zwar an Masern 2, an Tuberkulose 3, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1 und an sonstigen Krankheiten 16. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (17.3 %) und 8 Personen aus Anstalten (34.7 %). An Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Wochenbettfieber 1, Masern 15, Typhus 4, Diphtheritis 3 und Rötlauf 2.

— (Der Gesangsvverein „Ljubljana“) feiert übermorgen sein 15jähriges Bestandfest. Aus diesem Anlaß findet zunächst um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Narodni Dom“ eine Festversammlung statt, die sich aus folgenden Programmepunkten zusammensetzt: 1.) Šenčo: „Molitve“, Chor. 2.) Festrede, gehalten vom Vereinspräses Rado Šturm. 3.) Anheftung eines Bandes auf die Vereinsfahne. 4.) Gerbić: „Bastava naša“, Chor. — Um 1 Uhr nachmittags erfolgt im „Narodni Dom“ ein Bankett (Kubert 3 K) und abends halb 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ ein Feitkonzert, woran Fräulein Emma Kornitzer aus Agram (Harse), der Agramer Gesangsverein „Sloboda“, die hiesige Militärapotheke sowie der Gesangsverein „Ljubljana“ mitwirken. Programm: 1.) Smetana: Ouvertüre zur Oper „Libuša“, vorgetragen von der Militärapotheke. 2.) Juwanec: „Pastir“, Männerchor mit Tenorsolo (Herr Kováč) und Baritonsolo (Herr Durenić), vorgetragen vom Verein „Ljubljana“. 3.) Händel: Largo, vorgetragen von Fräulein Kováčer, mit Orchesterbegleitung. 4.) Novak: „Domáčas“, vorgetragen vom Verein „Sloboda“. 5.) Bizet: Phantasie aus der Oper „Die Perlensucher“, vorgetragen von der Militärapotheke. 6.) Dr. Špavec: „Savška“, Octett („Ljubljana“). 7.) Dvorak: Slavischer Tanz Nr. 7, vorgetragen von der Militärapotheke. 8.) Novak: „Ujetni sutor“, Männerchor mit Harsebegleitung (Fräulein Kováčer), Tenorsolo (Herr Kováč) und Baritonsolo (Herr Durenić). 9.) Smetana: Tonbild aus der Oper „Die verkaufte Braut“, vorgetragen von der Militärapotheke. 10.) Mašek: „Pri zibeli“, Quartett („Ljubljana“). 11.) Mascagni: Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana“, vorgetragen von Fräulein Kováčer, mit Orchesterbegleitung. 12.) Bolarić: „Domovini“, großer Männerchor mit Tenorsolo (Herr Kováč) und Baritonsolo (Herr Durenić) und Orchester.

Nach Schluß des Programmes ein Tanzkränzchen. — Eintrittsgebühr 2 K, für unterstützende Mitglieder 1 K.

— (Aus der Sitzung des f. f. Bezirkschulrates Rudolfswert) am 21. Dezember. Das Protokoll der letzten Sitzung am 10. Oktober v. J. wurde verifiziert. Hinsichtlich der Vergebung der Oberlehrerstelle an der Volkschule Waltendorf, ferner der Lehrstellen an den Volkschulen Töplitz und Döbernitz wurden Beschlüsse gefaßt. Die Lehrstelle an der Volkschule Neudegg wurde in Erwartung anderer definitiv im Schuldienste angestellter Bewerber an den provisorischen Lehrer Egidius Schiffer in provisorischer Eigenschaft verliehen. Die Beurlaubung der Lehrerin Gabriele Erker-Zereb an der Volkschule in Tschermoschnitz und die Bestellung der Lehramtskandidatin Leopoldine Zdešar zu deren Supplentin wurde zur Kenntnis genommen. Beschlossen wurde, daß Geschäft eines Schulleiters um Gewährung einer Geldaushilfe höheren Ortes befürwortend vorzulegen. Den abtretenden Obmannern der Ortschulräte in Pöllnitz Franz Fink, und in St. Lorenz Alois Gliha, wurde für ihr der Schule entgegengebrachtes reges Interesse, insbesondere für ihre mißhevolle und ersprießliche Tätigkeit anlässlich der Adaptierung der Schulgebäude, die Anerkennung des Bezirkschulrates ausgesprochen. Wegen Einschulung der Ortschaften Kandia und Trosendorf der Gemeinde St. Michael-Stopić zum Schulsprenkel Rudolfswert wurde nach genauer Erwägung der obwaltenden Verhältnisse ein entsprechender Beschluß gefaßt. Das Präliminare für die Schulbezirksauslagen pro 1907 wurde mit dem unbedeckten Erfordernis per 1300 K genehmigt und der Bezirkslehrerbibliothek in Rudolfswert eine Dotierung per 300 K bewilligt. Auf die Funktionsdauer von drei Jahren wurden nachbenannte Persönlichkeiten zu Ortschulinspektoren ernannt, und zwar an den Volkschulen in Minöd Paul Žhuber v. Okrog, Forstmeister; in Ambros Wenzel Bondrašek, Pfarrer; in Čatež Heinrich Povše, Pfarrer; in Döbernitz Franz Koporec, Handelsmann; in Grafendorf Julius Treo, Großgrundbesitzer; in Haidovitz Martin Poljak, Pfarrer; in Hinnach Franz Pečjak, Krämer und Besitzer; in Hof Johann Šlinc, Besitzer; in Königstein Franz Zupančič, Wirt und Besitzer; in Langenton Johann Gliha, Besitzer; in Maichau Andreas Česenj, Pfarrer; in St. Lorenz Alois Gliha, Besitzer; in St. Michael bei Rudolfswert Johann Barle, Oberlehrer i. R.; in St. Michael bei Seisenberg Johann Zupančič, Pfarrer; in Nuždorf Josip Rudež, Großgrundbesitzer; in Neudegg Karl Planinšek, Gerber; in Ober-Suschiž Franz Beg, Besitzer; in St. Peter Rudolf Graf Marigher; in Prečna Michael Ždrabje, Besitzer; in Pöllnitz Franz Fink, Besitzer; in Rudolfswert Dr. Sebastian Elbert, inf. Propst; in Sela Josef Ozimek; in Seisenberg Jakob Dobšjan, Bezirksrichter; in Stopić Jakob Porenta, Pfarrer; in Steinwand Jaroslav Skoupl, Förster; in Töplitz Ignaz Sitar, Handelsmann; in Treffen Johann Ruprecht, Apotheker; in Tschermoschnitz Matthias Samida, Besitzer; in Unter-Warmberg Johann Kräfer, Besitzer; in Unter-Deutschdorf Friedrich Behani, Oberlehrer in Treffen; in Waltendorf Josef Dular, Müller; in Weißkirchen Franz Majzel, Besitzer; in Wirthsdorf Wilhelm Gebauer, Oberlehrer; in Bružnitz Johann Krebs, Handelsmann; in Unter-Kartelen Karl Pifl, Oberlehrer; in Zagradec Ignaz Orel, Besitzer.

— (Der Schneefall in Unterkrain.) Die außergewöhnlich hohe Schneelage sowie die am 31. v. M. eingetretene Kälte von 16 Grad Réamur übten auf den Handel in Unterkrain eine höchst nachteilige Wirkung; so wurden auf den Jahr- und Viehmarkt in Königstein am 28. v. M. nur 16 Stück Rindvieh gebracht, während auf die sonstigen Jahrmarkte in Königstein 1000 bis 1200 Rinder aufgetrieben wurden. Auf den am 31. v. M. in Rudolfswert abgehaltenen Schweine- und Wochenmarkt wurden an den sonstigen Montagen im Winter 600 bis 800 Schweine gebracht; diesmal wurden nur zwei Schweine auf den Markt gestellt und selbst die mußten, weil kein einziger Händler erschien war, zurückgeführt werden.

— (Schneeverwehungen im Littai er Savatalgebiete.) Aus Littai wird uns geschrieben: Am 31. v. M. stellte sich infolge des Schneefalles eine abnorme Kälte ein. Das Thermometer zeigte an diesem Tage um 9 Uhr abends einen Kältegrad von — 18.2 Grad Celsius. Im Gebirge herrschten am 1. Jänner sichtbare Schneeverwehungen, so daß sich stellenweise Schneemassen einige Meter hoch aufstürmten und jeden Verkehr abschnitten. In der Nähe der Ortschaft Mariatal soll eine Person bereits zwei Tage in den Schneemassen liegen, ohne geborgen werden zu können. —ik.

* (Verloren) wurden zwei goldene Ringe mit je einem blauen Stein sowie ein Säckchen mit 3 K Geld.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Krščanskosocialno podporno društvo za Kamnik in okolico“ mit dem Sitz in Stein, nach Inhalt der vorgelegten Statuten zur Kenntnis genommen. Der Verein hat den Zweck, seine Mitglieder in Krankheitsfällen zu unterstützen und zu den Begräbniskosten Beihilfe zu leisten, sie im christlichsozialen und volksfreundlichen Geiste zu erziehen und ihnen anständige Vergnügungen zu schaffen. — Ferner hat das f. f. Landespräsidium für Krain die Bildung des Vereines „Katoliško slovensko izobraževalno društvo v St. Ruperto“ mit dem Sitz in St. Ruprecht im Bezirk Gurfeld, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

—e.

— (Von der Erdbebenwarte.) Heute morgens gegen 6 Uhr 51 Minuten Beginn eines sehr fernen katastrophalen Bebens. Die Aufzeichnungen dauern noch fort.

B.

— (Neuwahl in die Sanitätsdistriktsvertretung Seisenberg.) Bei der kürzlich erfolgten Neuwahl der Vertretung für den Sanitätsdistrikt Seisenberg wurden nachstehende Herren zu Ausschusmitgliedern gewählt: Jakob Dereani, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Seisenberg; Johann Giebe, Gemeindevorsteher und Besitzer in Langenton; Josef Gnidovec, Gemeindevorsteher und Besitzer in Groß-Lipowitz; Johann Košak, Gemeindevorsteher und Besitzer in Bagradec; Michael Mirtić, Gemeindevorsteher und Besitzer in Hof, Ivan Behovec, Mühlen- und Realitätenbesitzer in Seisenberg, und Anton Vidmar, Gemeindevorsteher in Umbrus; zu Ersatzmännern: Franz Šlajpah und Karl Zlogar, Realitätenbesitzer in Seisenberg.

— (Die Zahl der Ärzte in Österreich.) Nach offiziellen Erhebungen betrug Ende des Jahres 1906 die Zahl der praktischen Ärzte in Österreich 11.937 gegen 11.764 im Jahre 1905.

— (K. f. Postsparkasse.) Im Monate Dezember betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehr 49.738 K 28 h, im Scheiderverkehr 6.637.685 K 15 h, die Rückzahlungen im Sparverkehr 67.522 K 54 h, im Scheiderverkehr 3.517.423 K 81 h.

* (Ein Messerheld.) Der bekannte Vagant Ferdinand Göc exzidierte gestern abends im fröhlichen Hause. Als ihn der Hausmeister Johann Cedil auf die Straße entfernte, zog er sein Taschenmesser und versetzte dem Hausmeister einen Messerstich in die linke Handfläche. Der Messerheld wurde verhaftet.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Infolge der durch einen Krankheitsfall bedingten Repertoireänderung wurde der lustige Schwank „Die Welt ohne Männer“ als Lüdenbücher eingeshoben. Er teilte das Schicksal von solchen Vorstellungen, indem der Besuch äußerst spärlich war. Die Niederrolle, die vor kurzer Zeit Fräulein Reingruber zu fröhlichem Siege geführt hatte, war diesmal durch Fräulein Ernotti vertreten. Es wäre unrecht, nicht anzuerkennen, daß sie alles aufbot, um ihr Bestes zu leisten. Leider standen weder Mittel, noch können im Einfänge mit ihrem Wollen und sie erreichte ihre Vorgängerin auch nicht annähernd. Die heiteren Darbietungen der anderen Mitwirkenden haben wir bereits nach Gebühr gewürdig. Das Stück erzielte wieder einen großen Lacherfolg, insbesondere erfreute das Extempore mit dem durchbrochenen Bett im ersten Akt einen Teil des Publikums ganz hervorragend.

— (Kammermusikabend.) In der hiesigen Tonhalle findet Sonntag, den 6. d. M., abends halb 8 Uhr der zweite Kammermusikabend statt, den die Herren Konzertmeister Hans Gerstner (I. Violine), Alfred Jagisch (II. Violine) und Franz Löhr (Violoncell), unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Heinrich Wettach (Viola) und des Fräuleins Marie Geselschap, Pianistin aus Berlin, veranstalten. Vortragssfolge: 1.) Robert Schumann: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; Opus 41; A-Dur. 2.) Ludwig van Beethoven: Sonate (dem Grafen von Waldstein gewidmet) für Klavier; Opus 53; C-Dur. (Fräulein Marie Geselschap.) 3.) Christian Sinding: Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncell in C-Moll. (Klavier: Fräulein Marie Geselschap.) Preise der Plätze außer Abonnement: Ein Saalstuhl 2 K; ein Stehplatz 1 K 20 h; Studentenkarten 60 h.

— (Ein Kaiserbuch.) Eugen Baron d'Albon's bekanntes Kaiserbuch „So ist unser Kaiser“, das im Verlage der f. f. Universitätsbuchhandlung Georg Szolinski in Wien in zweiter Auflage erschienen ist, wurde von der Jugendchriften-Prüfungskommission des f. f. Bezirksschulrates in Wien in das offizielle Verzeichnis empfehlenswerter Jugendchriften mit dem Vermerk aufgenommen: „Die warm

erzählten Züge aus dem Leben unseres Kaisers werden das Herz eines jeden österreichischen Kindes mit Liebe für den edlen Monarchen erfüllen.“ Eugen d'Albon's Bücher und Zeitungsartikel aus dem Leben des Monarchen und der Mitglieder der kaiserlichen Familie zeichnen sich insgesamt durch ihre außerordentliche Genauigkeit aus.

— (Ein winziges Buch,) wohl eins der kleinsten, das je gedruckt worden ist, wurde vor kurzem in Padua herausgegeben. Es hat 208 Seiten und enthält einen Brief, den Galilei an eine Königin geschrieben hat. Das Buch ist 1·8 Zentimeter hoch und 1 Zentimeter breit und ein Wunderwerk der Buchdruckerkunst. Jede Seite enthält neun Zeilen und etwa 100 Buchstaben, die trotz ihrer Kleinheit auch für das bloße Auge lesbar sind.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Serben.

Belgrad, 3. Jänner. (Amtlich.) In einem Teile der ausländischen Presse tauchten in jüngster Zeit verschiedene unwahre Gerüchte über die Verhältnisse in Serbien auf. In der neuesten Zeit reproduzierte die Londoner Presse die Meldung über ein weitverzweigtes Komplott zum Zwecke eines Staatsstreiches in Serbien und zum Zwecke der Vertreibung der Dynastie Karadjorgjević. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß alle diese Meldungen tendenziöse Erfindungen sind, die plannmäßig verbreitet würden, um das Ansehen Serbiens im Auslande zu diskreditieren und die Emission der neuen Anleihe womöglich zu vereiteln.

Rußland.

Petersburg, 3. Jänner. Auf den Stadthauptmann von der Launitz, der über Einladung des Prinzen von Oldenburg heute der Einweihung des neuerrichteten Instituts für Experimentalmedizin bewohnte, wurde während des in dem neuen Gebäude abgehaltenen Gottesdienstes ein Attentat verübt. Ein neben dem Stadthauptmann stehender unbekannter Mann feuerte gegen ihn einen Revolverschuß ab, wobei eine Kugel die Schlagader traf. Der Stadthauptmann verschied bald darauf.

Petersburg, 3. Jänner. Das Attentat auf den Stadthauptmann wurde verübt, als er die Kirche des Instituts für experimentelle Medizin verließ. Ein Unbekannter folgte dem Stadthauptmann und gab aus nächster Nähe von rückwärts einige Revolverschläge auf ihn ab, worauf er sich selbst durch einen Revolverschuß entlebte.

Wien, 3. Jänner. Die pensionierte Hofopernsängerin Hauser wurde heute früh in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Furcht vor Erblindung war die Ursache des Selbstmordes.

Portsmouth, 3. Jänner. Gestern gegen 11 Uhr nachts brach in mehreren Vorratsmagazinen in der Nähe des Arsenals ein Feuer aus, das, durch heftigen Wind angefacht, sehr bald einen bedrohlichen Umfang annahm. Nachdem Truppen alarmiert worden waren, und von den im Hafen befindlichen Schiffen Feuerlöschabteilungen mit Spritzen auf dem Brandplatz erschienen waren, gelang es, gegen 3 Uhr morgens des Feuers Herr zu werden. Von den in den Magazinen gelagerten Ausrüstungsgegenständen eines Armeekorps sind Sachen im Werte von 250.000 Pfund Sterling vernichtet worden.

Paris, 3. Jänner. Dem „Eclair“ zufolge hat ein Taucher des Arsenals von Cherbourg namens Centyl einen Rettungsapparat für Unterseeboote erfunden. Centyl soll sich anheischig gemacht haben, mit seinem Apparate Versuche in einer Tiefe von dreißig Meter anzustellen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Gaßl R., Eine Bombe unter unsere Kochbücher! Revolution in der Vereinfachung der Kochkunst! Schnellste, wohl schmeckendste und beliebteste Selbstbefestigung, K 1·80. — Samuel Dr., Die Polygamie in sozialer und rechtlicher Beziehung, K — 60. — Bernauh. F. F., Die Infamie, K 4·20. — Wedel M. & A., Mysteriöse Stimmen, K 1·20. — Clarus Dr. H., Der Hochverrater, K 1·80. — Friedrich Dr. Edm., Die Seereisen zu Heil- und Erholungszwecken, K 6. — Theodore Roosevelt, Im Reiche der Hinterwälder, K 4·80. — Voebell A. v., Wie ist der Sozialdemokratie im Heere entgegenzuwirken? K 1·20. — Seitz Dr. A., Die Großschmetterlinge der Erde, Lfr. 1, K 1·20. — Haebler Oskar, Flächenstich im Charakter der Dresdener Schule, K 31·20. — Moser-Naunhof F., Arbeiten aus Zigarrenkisten, allerhand Winke und Anregungen für fleißige Hände, gbd., K 1·20. — Martinat Prof. Dr. Ed., Über Brüsten und Klassifizieren vom Standpunkte der Praxis, K — 60.

Vorrätig in der Buchhandlung J. g. v. Kleinmayer & S. d. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 22. bis 29. Dezember 1906.

Es herrscht:

die **Wiederende** im Bezirk Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.); der **Notlauf der Schweine** im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.); die **Schweinepest** im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Tvara (2 Geh.), Biefeld (1 Geh.); im Bezirk Gurfeld in den Gemeinden Čatež (1 Geh.), Großdolina (2 Geh.), Landstraß (3 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Döbernik (2 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Suchor (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.).

Erloschen ist:

der **Notlauf der Schweine** im Bezirk Gurfeld in der Gemeinde Čatež (1 Geh.); im Bezirk Krainburg in der Gemeinde Girkach (1 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Lees (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Königstein (1 Geh.); die **Schweinepest** im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), St. Gregor (9 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 29. Dezember 1906.

Verstorbene.

Am 1. Jänner. Andreas Bamejic, Domdechant, 83 J., Domplatz 6, Apoplexia cerebri. — Josifa Umut, Drahtziehertochter, 10 Mon., Sallocherstraße 13, Lungentuberkulose. — Georgina Černivec, Kanzleigehilfensgattin, 30 J., Radetzkystraße 2, Tuberkulose. — Stanislava Gomilar, Arbeitersohn, 6 J., Sparfassstraße 13, Bronchitis acuta. — Adolf Sitar, Schuhmachersohn, 2 J., Wiener Straße 47, Majern. — Maria Selovin, Arbeiterin, 64 J., Radetzkystraße 11, Carcinoma uteri.

Am 2. Jänner. Johann Perne, Beißersohn, 4 J., starb während des Transportes ins Spital infolge Brandwunden. — Josef Žurbi, Schuhmachersohn, 9 J., Ziegelstraße 8, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0°C. reduziert	Sättigungsfehler nach Gefiss	Wind	Aufsicht des Himmels	Wiedereinfall in mm
3. 2 U. N.	729 0	8·7	SW. & stark	fast bew.		
9 U. N.	728·7	6·1	SW. mäßig	Regen		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6·5°, Normale 2·7°.

Monatsübersicht. Der verslossene Monat Dezember hatte einen echt winterlichen Charakter mit starker Kälte und vielem Schnee. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh —3·2°, um 2 Uhr nachmittags —0·4°, um 9 Uhr abends —2·6°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates —2·1° beträgt, um 0·6° unter dem Normale; Maximum 7·5° am 4., Minimum —19·8 am 31. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 733·1 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 2·9 mm unter dem Normale; Maximum 749·8 mm am 20. abends, Minimum 716·3 am 10. mittags; ein selundäres Minimum im Betrage vom 716·5 trat am 27. früh auf. — Nasse Tage gab es 16; der Niederschlag, zumeist Schnee, beträgt 184·5 mm. — Nebel hatten wir an 7 Tagen. — Unter den Winden war der NW. vorherrschend; er und sein Nebenbuhler, der SO., brachten eine große Kälte ins Land. Am 6. nachmittags begann es zu schneien; an den folgenden Tagen kam mit geringen Unterbrechungen bedeutender Nachschub und am Ende des Monates hatten wir Schnee in solchen Massen, wie wir sie seit dem Erdbeben nicht gehabt haben. — Im laufenden Monat Jänner kommt der Mond am 12. abends in Erdnähe.

Jahresübersicht. Im vergangenen Jahre 1906 betragen die Lufttemperaturen durchschnittlich: Um 7 Uhr früh 6·2°, um 2 Uhr nachmittags 13·2°, um 9 Uhr abends 8·9°, woraus sich die Jahrestemperatur 9·4° ergibt; nimmt man aber das Mittel 1/4 (7 h, 2 h, 9 h, 9 h), wie es bei den Meteorologen üblich ist, so erhält man als Jahresmittel 9·3°. — Weiters resultiert aus sämtlichen Beobachtungen am Barometer 735·76 mm als mittlerer Luftdruck des Jahres. — Der Niederschlag beträgt im ganzen 1367·0 mm; nasse Tage gab es 156. Nebel war an 85 Tagen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Notiz.

Die in den früheren Nummern veröffentlichte Auflösung der Züge Nr. 1720 und 1721 in der Strecke Assling-Tarvis wird hiemit **widerrufen**. Es werden daher die genannten Züge auch nach dem 1. Jänner 1907 sowie bisher zwischen Laibach und Tarvis verkehren.

Triest im Dezember 1906.

3—3

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein „Florian-Kalender“ der hiesigen Firma **Edmund Kavolc** bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

(47)

